

## „Brauchen das Know-How von Forschern“

Die PCB-Belastung in der Köndringer Siedlung wird Teningen noch viele Jahre beschäftigen

**Teningen.** Rund 40 Bürgerinnen und Bürger besuchten am gestrigen Dienstagabend die Sitzung des Gemeinderats. Der Grund war einmal mehr der PCB-Schadensfall in der Köndringer Siedlung. Gemeinsam informierten die Gemeindeverwaltung und das Landratsamt über den aktuellen Stand der Dinge. Interesse zeigte auch ein Filmteam des SWR. Im Wissenschaftsmagazin „odysoo“ soll bald darüber berichtet werden.



**Auch der SWR interessiert sich für das PCB in Köndringen. Im Wissenschaftsmagazin „odysoo“ soll bald darüber berichtet werden.**

Foto: Daniel Gorzalka

### Die Vorgeschichte

Worum geht's beim PCB-Fall in Köndringen? Die Geschichte beginnt bei der Firma Frako. Ab den 30er-Jahren stellte das Unternehmen auf seinem Areal in Köndringen Kondensatoren her. In den Dichtungsmassen wurden Polychlorierte Biphenyle - kurz PCB - verwendet. Erst 1986 stellte man fest, dass diese Stoffe gesundheitsgefährdend seien. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich bereits große Mengen im Grundwasser. Ebenfalls belastet war die Abfallanlage in der Kiesgrube, wo die Kondensatoren unbedacht entsorgt wurden. Das Gesundheitsamt reagierte damals sofort. Die Kiesgrube wurde mit einer Bauglocke umschlossen. Steigt das Grundwasser hier, sorgt ein Filter aus Aktivkohle für die Reinigung. Eine andere Methode wird in der Köndringer Siedlung verfolgt. Da hier die Quelle nicht eindeutig lokalisierbar ist, sorgt eine hydraulische Sanierung für die Reinigung. Beide Maßnahmen sind langwierig.

### Die Bürgerinitiative

Natürlich beschäftigen sich die Anwohner der Siedlung mit den Altlasten. Sie fürchten Gesundheitsschäden. Gehör verschaffen sie sich über eine Bürgerinitiative. Im Mai 2012 veranstaltete die Gemeinde daher eine Bürgerversammlung. Das zuständige Landratsamt erklärte dort, dass die PCB-Werte im Rahmen seien und keine Gefahr herrsche.

Daraufhin brachte die Bürgerinitiative das bisher kaum erforschte „hydroxilierte PCB“ in die Diskussion mit ein. Gestützt wurde die These von einem Gutachten des Freiburger Instituts für Umweltchemie (FIUC). Dieses wurde auch dem Petitionsausschuss des Landtags vorgelegt. Vertreter des Umweltministeriums stellten das Gutachten jedoch infrage. Eine Grundwasserprobe der Uni Stuttgart ergab in drei von sechs Fällen hierbei eine sehr geringe Konzentration des hydroxilierten PCB. Dennoch: Landrat Hanno Hurth wandte sich an das Umweltministerium und erbat dort Forschungstätigkeiten bezüglich dieser besonderen Form des PCBs.

### Neue Erkenntnisse

Ende 2013 führte die Gemeinde im Bereich des Elzdammgrabens eine Fischantnahme durch und fand erneut eine hohe Belastung des herkömmlichen PCBs. Das Landratsamt wiederholte den Test und bestätigte den hohen Schadstoffgehalt. Der Dammgraben schien also stark belastet. Gemeinsam begaben sich die Gemeinde und das Landratsamt auf die Suche nach der Ursache. In der gestrigen Gemeinderatssitzung präsentierte Holger Weis, Umweltbeauftragter der Gemeinde Teningen, das Ergebnis. Die Regenwasserrohre, die

das Gelände entwässern, seien undicht. Bei starkem Wasseranstieg würde das bereits abgeführte PCB im Bereich des Dammgrabens wieder zurück ins Sanierungsgelände fließen. Daher ergäbe sich in diesem Bereich eine PCB-Fahne. Der am gestrigen Abend ebenfalls anwesende Gerd Mündinger, im Landratsamt zuständig für die Wasserwirtschaft, sprach von mindestens einem halben Jahr, ehe das Problem behoben werden könne.

Und: Im Mai diesen Jahres legte die Bürgerinitiative eine Untersuchung belasteter Hühnereier vor. In der gestrigen Sitzung wies Petra Holz, Bau- und Umweltdezernentin beim Landratsamt, darauf hin, dass der erhöhte Gehalt nicht mit den Altlasten im Sanierungsgebiet zu tun habe.

### Standpunkt der Gemeinde

Die Anwohner sind besorgt. Obwohl die Gemeinde Teningen formalrechtlich nicht zuständig ist, nimmt sie im Dialog zwischen Bürgerinitiative und dem Landratsamt eine Mittlerrolle ein. Damit sorgt sie für Aufklärung und Transparenz. „Wir handeln im Interesse unserer Bürgerinnen und Bürger“, bekräftigte Bürgermeister Heinz-Rudolf Hagenacker gestern Abend. Man müsse verstehen, dass das Problem aufgrund der stofflichen Eigenschaften des PCBs nicht von heute auf morgen gelöst werden kann. „Wir gehen davon aus, dass uns das Thema noch einige Jahrzehnte beschäftigen wird“, so der Rathauschef. Wichtig sei es, mit Unterstützung des Landes und des Bundes das PCB-Problem schrittweise zu lösen. Laut Hagenacker betrete man hierbei „Neuland“ und dringe in den Bereich der Wissenschaft ein. „Wir brauchen jetzt das Know-How von Forschern, Wissenschaftlern und übergeordneten Stellen“, fügte er hinzu. Die Gemeinde plant bereits eine weitere Bürgerversammlung. **Daniel Gorzalka**